

Zulflapp

Johannes Gosselck

„Zulflapp!“ rep Nisse ehr Jude Stimm, un en Packet flog in de Dör: „An die Frau Pastorin Behrens“, un ’t was ’ne hübsche Rutsch, un keiner wüßt, wo se herkamm. Un „Zulflapp!“ gung ’t wedder, un ’t was ein niges, gesticktes Rüssen för den Herrn Paster sinen Lehnstauhl, keiner haddt oever dan — ach, wat würd hüt in den Pasterhus’ lagen! — Un „Zulflapp!“ un ’t lag en Zettel in den Breiw, un de Zettel wieste up en annern Zettel, de lag baben up den Boehn, un de wedder up en annern, de lag unnen in den Keller, un de wedder up en annern, un de wedder . . . un wenn de Fru Pasturin den hübschen, gestickten Kragen hebben wull, de ehr bestimmt was, müßt se vörlöpig ’ne Rundreis’ dörch ehr ganzes Hus antreden, bet se em toleht ganz dichting bi in ehren eignen Paster sinen Stäwelschacht funn. — Un „Zulflapp!“ — Ach, dat was ein grot Packet! „An den Herrn Pastor“, un as de den Umslag afräten hadd, dunn was ’t an de Fru Pasturin, un dunn was ’t an Fürn, un dunn an Nisse, un toleht was ’t an Lo-wise, un as de dat lehte Papier runnereten hadd, dunn was ’t en lütten Neihdtsch, grad so ’n Neihdtsch, as Havermann mal vör lange Johren sine verstorbene Fru schenkt hadd. — Keiner wüßt ’t, hei wüßt ’t. — Un „Zulflapp!“ — ’ne gestickte Fautdeck’ för Havermannen. — Nisse let nich locker. Dever nu was ’t vörbi, Nisse kamm rinne un fligte dat Packpoppier un den Bindfaden tausam, dunn gung de Dör noch einmal up un ’ne helle Klocken-reine Stimm rep noch mal „Zulflapp!“ un as dat Packet besehn würd, dunn was ’t „An Sr. Hochwohlgeboren, den Herrn Franz von Rambow“, un dörch den Paster sin Stuwendör flek sieh lising up de Lehen en Kind herinne, un ’ne grobe Freud strahlte em von ’t Angesicht . . .“

So vertellt Fritz Neuter oever dat Zulflappsmitten an ’n Hilligenchristabend in ’n Pasterhus. tau Gürlich („Stromtid“ I. Kapitel 7), un de Verklorung, de uns gäben ward, de heet: „Zulflapp heißt ein Wihnachts-geschenk, welches von unbekannter Seite oder durch Dienstboten in die Stube geworfen oder vor der Thür niedergelegt wird. Das Geschenk ist oft vielfach verpackt, und jede Verpackung trägt eine verschiedene Adresse.“

Den annern ein Dewerraschung maken, dat is ’t, wat de Gämer will. Un wat dorbi ruutkamen kann, dat vertellt Fritz Neuter in de drullig Geschicht: „Wat bi ’ne Dewerraschung ruutkamen kann.“ („Schurr-Murr.“) Hier kriegen wi to weeten, woans dat in de Wörwihnachts-tied in ’n Huus von ’n Wörgermeister Neuter to Stenlhagen taugüng: dat Heimlich-daun, wat Rinner giern moegen, un dat Heimlichhollen, wat sei nich koenen.

„Mudding, ick schenk di ok wat tau Zulflapp!“

„Segg man blot nich, wat dat is!“

„Ne, ick segg dat keinen, blot di allein . . .“

Unkel Mathies hölt dat för sihr nödig, dat de Tertianer Fritz em seggt, wat hei so heimlich för Mudding trüchleggt hett. Un dat wier recht, denn dor stellt sich ruut, dat all drei Geswister ehr Mudder ’n Brill schenken wullen.

De Unkel hett nicks mit dat Dewerraschen in ’n Sinn. Wat dorbi ruutkümmt, dat vertellt hei mit de Geschicht von den Rutscherbuck, de stahlen würd. Nu smeten drei verschiedene Lüd jeder einen nigen Buck in de Zulflapp un tauleht funn sieh de oll ok noch wedder an.

Disse Geschicht geht dat, as dusend anner von ehr Dort: sei passieren oeverall un narrens. In sien „Unterhaltungsblatt“ (Jg. 1855, Nr. 39) vertellt Neuter sei ut Jena. Dor heit dat: „Damit der alte Zulflappenbrauch auch in diesem Weihnachten sein munteres Fest ungetrübt feiere und seine heimlichen Vorbereitungen nicht trotz gutgemeinter Absicht zur Quelle von Verdruß werde, möge die nachfolgende Anek-dote zur Warnung aller Schenkenden mitgeteilt sein.“

Neuter räd’t as von einen ollen Bruuk: dat mag dat denn jo ok sien, oever den Namen „Zulflapp“ sinnen wi in 18. Johrhunnert kuum bi uns. Dat is ut de Muurd-lann (Jul-Tied um Wihnachten; Klapp-floppen) tau uns kamen: oever Sleswig-Holstein nah Pommern un Meckelborg. In ’t niegft sleswigholsteinsch Würderbauß lasen wi ünner „Zulflapp“: . . . „in Schleswig und Lauenburg eingeführt, aber keineswegs eingebürgert.“ Dat is bi uns kuum oever de Städter un de Hüfer von de Wörnähmen ruutkamen. Wärdner Mall säd twoors mal tau sinen Jung, de bi ’t

„Weihnachtszeit“

Nach einem Gemälde
von Edlacharlotte Rosenthal



Slachtfest goor nich aftäuben künnt bet he den Start kreeg: „Du fast den 'n Stienschwanz in de Zulkflapp hebben!“ Mall wier oewer lang bi 'n Grafen west un hadd ümmer de Kisten un Kasten, de Papierbarg un de Saagspön, dat Nahbliwels von de Zulkflapp wegrühmen müßt. Door kennt he den 'n Kraam von; bi em bröcht oewer ümmer noch de Ruhflas den Kanjes vör de Lütten, wenn se gaut bädt' hadden. Wat nu mit, wat ahn dat „Zulkflapp-Nau-

pen“: de Gedanken, still un heimlich gäben tau 'n Sägen för sich un den annern, de is schön. Wi möten tau Heilchrist wat schenken, wi koenen gor nich anners. Gäben, dat de rechte Hand nich weit, wat de link' deit — dat kümmt 'n Christenmischen bi. Dat is richtig Gäben, dat is de richtig Zulkflapp. So gäben wi uns rik:

Wat Geld is, wat Freud,
rik is dei, dei afgäben deit!
Fröhlich Wiehnachten un völ Zulkflapp!